

Der Taschenspieler

Autor(en): **Maiwald, Peter / Binder, Hannes**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **121 (1995)**

Heft 20

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-603802>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Taschenspieler

VON PETER MAIWALD (TEXT) UND HANNES BINDER (ILLUSTRATIONEN)

Das ist mein Jahrhundert: Das der vollen und der leeren Taschen. Und das ihrer Umverteilung. Und ich mittendrin. Sozusagen: Das Weltkind in der Mitten.

Geschicklichkeit ist alles in diesen Zeiten. Flinke Hände, lange Finger. Trickreich sein ist der Trick, um reich zu werden. Anders geht es nicht. Der Mensch ist doch auch nur ein Trick der Natur, um zu verbergen, dass er von Wölfen, Schafen und Affen abstammt.

Der Unfrieden unter den Menschen kommt doch nur daher, weil es Taschenbesitzer und Nichttaschenbesitzer gibt. Wer keine Tasche besitzt, liegt nur den anderen auf derselben und wundert sich, wenn er am Ende in dieselbe gesteckt wird. Nicht umsonst heisst es, das letzte Hemd habe keine.

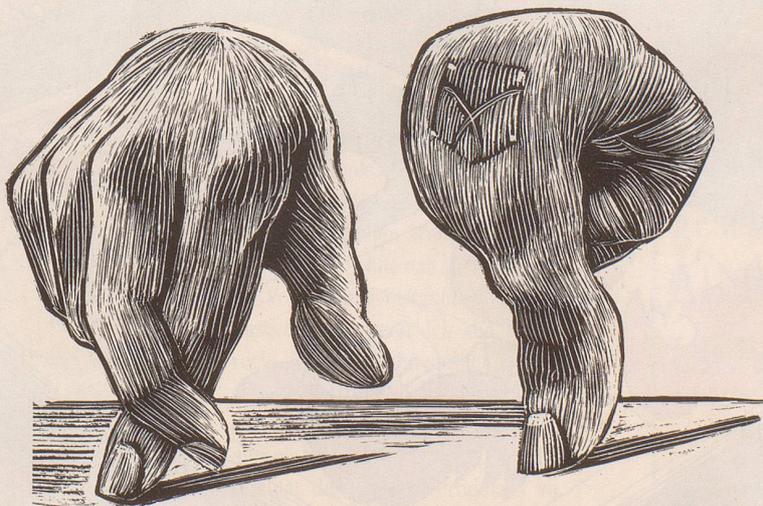
Wer nur die Faust in der Tasche ballt, braucht sich nicht zu beschweren, dass er zu nichts kommt. Das lässt sich dann an allen fünf ungebrauchten Fin-

gern abzählen. Ich kenne Leute, die durch den Gebrauch eines einzigen Fingers, des Zeigefingers, reich und berühmt geworden sind. Andere sind durch die Verwendung eines Daumens, nach oben oder nach unten zeigend, ein Leben lang an der Macht geblieben. Das nenne ich Fingerfertigkeit.

Und als Fingerfertigster unter den Fingerfertigen gilt der, der es versteht, anderen Fingern auf die Finger zu klopfen. Es versteht sich von selbst, dass es sich dabei natürlich um ganz schlimme Finger handelt, denn unsere Finger sind ohne Zweifel rein. Es ist eben die hohe Kunst der Taschenspieler, überall herum- und mitzufingern, ohne sich die Hände schmutzig zu machen. Wer diese Kunst beherrscht, dem fällt vieles in die Hände.

Im übrigen ist die Taschenspielererei eine ärmellose Kunst, da wir es längst nicht mehr nötig haben, uns ein As aus dem Ärmel zu zau-

bern. Heutzutage zeigen wir unsere Kreditkarten frei, offen und ehrlich, und es ist geradezu ein Kinderspiel geworden, Taschen damit zu öffnen, zu leeren und zu füllen. Seit alle Welt aus Taschenspielern und solchen, die es werden wol-



len, besteht, sind alle Tricks, Finten und Fallen überflüssig geworden. Wir gehen einfach so miteinander um, wie wir sind, und wir können sicher sein, es kommt ein taschenfüllendes Geschäft heraus, wenn auch nicht für alle.

Ansonsten bin ich prüde und hasse alles, was nackt ist. Die nackte Wahrheit, Pornographie, Freiluftkörpervereine und Banken ohne Geheimkonten, Gesellschaften ohne Schlafanzüge und offengelegte Bilanzen, Glasscheiben und Offenbarungseide. Einem nackten Mann kann man eben nicht in die Tasche greifen, nicht einmal spielerisch.